

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 199 — 24. Juli 1918

Die U-Bootsbeute im Juni. 531000 Brntls-Regifter-Toimen; seit Kriegsbegin«» 18 Millionen 851000 Br.-Rcg Tonnen versenkt. — Erneute feindliche Angriffe zwischen Soiffons und Reims gescheitert. Fliegerangriffe ans Lffenvnrg und Rottweil. — Dr. Hrlfferich Gesandter in Moskau.

Ser -MW MW. ' WTB. Berlin, 23. Juli 1918, mittags Großes Hauptquartier: »etlicher »rt,s»?»a«Pl«tz. Heeresgruppe »es Geueralsldmarschalls Kronprinz Rupprecht wn Bayern. Englische Abteilungen stießen an vielen Stellen der Front gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen. Tie Artillerietätig keit lebte am Abend wieder auf. Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. An der Kampffront trat zeitweilig Ruhe ein. Südlich, der Aisne hat der Feind infolge schwerer Verluste seine Angriffe gestern nicht erneuert. Auch! der Artilleriekampf hat hier an Stärke nachgelassen. Beiderseits des Ourcq und zwischen Ourcq und Marne führte der Feind fast in allen Ab schnitten heftige Teilangriffe. Sie wurden ab gewiesen. Südlich! des Ourcq brachten sie un sere Gegenstöße zum Scheitern. Feindliche Abteilungen, die beiderseits von Jaulgonne in unsere Vorpostenstellungen an der Marne eindringen, wurden tpt Gegenangriff an den Fluß zurückgeworfen. Oertliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Gestern wurden 52 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Löwenhardt errang seinen 41. und 42., Leutnant Billik seinen 26., Leutnant Bolle seinen 25. pnd Leutnant Pippard feinen 20. und 21. Luftsieg. We«VL!lWarLi«MiA-M. • : r *i . ' i ^ WTB. ^etit n, den 23. Juli. Amtlicher Abendbericht: Oertliche Kämpfe auf dem Westuser der Avre. Zwischen Soiffons und Reims

hat die Hee resgruppe Teutscher Kronprinz erneute einheit liche Angriffe starker feindlicher Massen zum Scheitern gebracht. , f i Die Heeresberichte. Ser öst«r.-W. MW. ' WTB. Wie n, den 23. Juli, mittags. Attttttch wird gemeldet: , Auf dem italienischen Kriegsschauplatz Artilleriekiämpse wechselnder Stärke. An der albanischen Front setzte der Feind seine Angriffsversuche beiderseits des oberen Levolitales fort. Sie wurden alle abgeschlagen. > * □ .. Chef des Generalstabs.

einem Wlkensturz von Bomben 50 Prozent Verluste beigefügt hätten. Das unzutreffende dieser Behauptung geht schon aus der roman haften Aufmachung der Meldung von der ge nauen Angabe der Verlustprozente hervor. An der französischen Behauptung ist kein wahres Wort. Ter Feind hat im Gegenteil einen völli gen Luststoß gemacht, bei dem seine Massen von vtnferem wirkungsvollen Feuer gefaßt wur den. Tie Kämpft an »er Marne und Ar»re. Reuter meldet von der Marne, daß nun der Feind die Franzosen daran hindere, den Fluß zu überschreiten. Im Ardretale hätten die Engländer infolge eines deutschen Gegenan griffes etwas Gelände ausgeben müssen. Ter belgische Ministerpräsident über das Faustpfand. WTB. Le Havre, 23. Juli. (Ageuee Ha vas.) Bei einem von der belgischen Regierung! den belgischen Parlamentariern gegebenen Frühstück erklärte der Ministerpräsident Cooreman: Belgien will keinen anderen Frieden als einen Frieden der Ehre und des Rechtes. Es weist die kühne, kürzlich im Reichstag auße* sprochene Theorie zurück, aus Belgien ein Faust pfand in den Händen seines Schuldners zu machen, welches von Belgien Bürgschaften gegen seinen

Angreifer verlangt. Belgien wird sich über die Reorganisation der Beziehungen zwischen den Staaten nur in vollem Einvernehmen mit den Mächten aussprechen, welche mit ihm für die Sache des Rechtes kämpfen. Vom westlichen Kriegsschauplatz. Tie französisch^ Gegenoffensive. Aus Berlin, 22. Juli, wird berichtet: Ter große, die Entscheidung suchendeKampf Fochs hat auch am vierten Schlachtttag mit einem Mißerfolg für den Ententegeneralissimus geendet. An der ganzen Hauptangrtffssront von der Aisne bis zur Marne verbluteten sich auss neue die frischen Reserven des Fein des, ohne irgend welchen Vorteil erringen zu können. Wo der Gegner infolge rücksichtsloser Anhäufung seiner Massen auf engem Raume in unsere Linien eindringen konnte, wurde er sofort wieder geworfen. An den Brennpunkten des Kampfes waren lie feindlichen Blutopser besonders schwer. Weder der Einsatz zahlreicher Tankgeschwader, noch die Vernebelung des Kampffeldes, noch, die Massenverschwendung seiner Kräfte konnten den Feind seinem Ziele näherbringen. Während in den großen Offen siven dieses Jahres die Teutschem bei geringen Derttlisten in wenigen Tagen 60 bbis 89 Kilome ter im Angriff durchschritten mnd die feind lichen Armeen oft zu überstürzter: Flucht zwan gen, hat General Fvch kärglicher Anfangserfolge wegen viele Hunderttausende eingesetzt, ohne auch! nur im entferntesten ,ähnliche Erfolge, ge schweige denn die erstrebte Entscheidung errin gen zu sönnen.' In der Mulde östlich! von Ploissh wurden wiederum auch! am 21. Juli feindliche Infante rie- und Kavallerie-Bereitstellungen von den Teutschen beobachtet, die sofort aus dieses loh nende Ziel ihr

Bernichtungsseuer zusammen faßten und die feindlichen Ansammlungen zer sprengten; die gegnerische Kavallerie vrschwand fluchtartig in westlicher Richtung. Am Abend des 21. Juli südlich der Aisne einheitlich, angesetzte deutsche Jagd- und Schlachtfliegergeschwader griffen die feindlichen Truppenbereitstellungen mir Bomben und Maschinengewehrfeuer an und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Tes öfteren konnte fluchtartiges Auseinanderlaufen der gegnerischen Ansammlungen und Kolonnen beobachtet werden. f 5 Clmenceau an »er Front. Wie die Agence Havas meldet, hat Clemenceau begleitet von Remy Renault, dem Präsidenten der Armeekommission, den gestrigen Sonntag an der Front verbracht. Er hat dabei auch, Chateau Thierry besucht, dessen Sttaßen nach, den offiziellen Berichten von Trümmern und Leichen angefüllt sind. * Tias möchten sie. | Ter Lyoner Funkspruch, vom 21. Juli 8 | Uhr abends behauptet, daß die Franzosen die | vom Feinde ungestörte Zurücknahme unserer | Truppen über die Marne gemerkt und uns mit | einem Regen von Maschinengewehrkugeln und

Aus Rußland. Italienische Freiwilligenkorps in Gr- | 1 Birten. Nach einer Meldung der Epoca bilden italienische Irredentisten, die in Rußland weil en, Freiwilligenkorps zur Unterstützung der Tschecho-Slowaken in Sibirien. General Horwad "Herrscher aller russischen Länder". Tie Times melden aus Charbin: General Horwad, der Führer der Tschecho-Slowaken, hat sich, am 10. Juli zum vorläufigen Herr scher über alle russischen Länder proklamiert. In seiner Proklamation heißt es, daß

er die Ordnung wieder herstellt und die gesetzmäßige Versammlung wieder einberufen werde. Tft Lage in Sibirien. , Nach einer Timesmeldung aus Tokio, ge lang es dem Kosakengeneral Ussuri, den Maximattsten zu entfliehen. Er habe eine Armee ge sammelt und damit einen Panzerzug angegrif fen .Tie Kosaken des Ortes haben sich ihm ange schlossen. Jetzt stehe diese Armee weiter nord westlich, in einer neuen Schlacht gegen 3000 Maximattsten.

Aus Polen. Unterstützung polnischer Rückwanderer. Warschau, 23. Juli. Wie wir aus amtlicher Quelle erführen, sind dem polnischen Finanzministerium durch« den Generalgouverneur drei Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden zur Unterstützung der polnischen Rückwanderer.

Aus Finnland. Ein Gesehjt zwischen Finnländern und , ! ' Engländern. 1 ' Tex Korrespondent der Times in Christinania meldet seinem Blatte: Nachi Berichten aus Finnland sind die Vorposten Der finischen Truppen 20 Kilometer von dem nörd lichen Teil der Murmanbahn auf der Halb insel Kola entfernt mit britischen Truppen in ein Gefecht verwickell. 1 Tie finnische Garde. Stockholm, 23. Juli. Als die finnische Weiße Garde zu einem stehenden Heer umge- bildet wurde, war es klar, daß damit manche Unzufriedenheit geweckt würde. Tatsächlich sieht sich! jetzt auch schon der Oberbefehlshaber veranlaßt gegen eine gewisse antimilitärische Stgir tatton einzuschreiten. In einem Tagesbefehl werden die Soldaten vor den hetzenden Elementen gewarnt und die Enthaltung von politischer Betätigung verlangt; die Mannschaften sollen überwacht und durch Aufklärung und

vaterländischen Unterricht vor Tisziplinwidrigkeiten bewahrt werden. ' . Tic Verluste iw finnischen Bürgerkrieg. Tie Verluste der Weißen Garde im Bür gerkrieg werden vom finnischen GeneralstaS auf 2320 Tote, über 5700 Verwundete- und 170 Vermißte berechnet.

Mißstände und Tiebstähle im italienischen 1 Eisenbahnwesen. Tie katastrophale Kohlenknappzeit, unter der Italien seit langem leidet, hat bekanntlich! zu einer weitgehenden Einschränkung der Elsen-, bahnbetriebe und einer argen Zerrüttung des gesamten nicht-militärischen Verkehrswesens ge führt. Tatz aber die durchs Kohlenmangel und die Kohlenteuerung h»rvorgerufe«en Mißstände nicht die einzigen sind, unter denen das italienische Eisenbahnwesen zu leiden hat, zeigte kürzlich! ein Klageruf des "(Sortiere della Se ra", den die "Neue Zürcher Zeitung" wieder gab. Tas italienische Blatt nennt die in Ita lien herrschenden Eisenbahnzustände "gerade zu trostlos". Völliges Versagen der Organisa tion auf der einen, Günstlingswirtschaft aus der anderen Seite y- das ist das Kennzeichen der Lage! Masserchaft stehen auf manchen Statio nen Güterwagen herum, nutzlos hevmn, um die sich kein Mensch ^kümmert, während sich anderswo ein nahezu unerträglicher Mangel an rollendem Material bemerkbar macht. 8titf einer einzigen Station bei Mailand kann' der Schaden, der täglich dmW die Nichkbenutzung der Güterwagen entsteht, auf 50000 Lire be ziffert werden! Was aber an Waggons ver fügbar ist, wird ganz einseitig gewissen bevor zugten Benutzen, zur Verfügung gestellt, wäh rend die groß» Waffe der Verfracht«: das Nachsehen hat. —

Auch die Diebereien auf beth Bahnen, unter denen ja allerdings heute alle Länder mehr oder weniger zu leiden haben, scheinen in Italien noch erheblich mehr als anderswo gang und gäbe zu sein. Auf fast allen Stationen sind Leute im Bahndienst tätig, die wegen Diebstahls schon früher angeklagt und vorbestraft gewesen sind; ja, gerade solchen Individuen ist an zahlreichen Stellen die Ueberwachung der Güter anvertraut! Auf der einen Station Sempione bei Mailand haben im Laufe von nur drei Monaten 485 Verhandlungen wegen vorgekommener Diebereien aufgenommen werden müssen! Der "Sortiere" bezeichnet diese Zustände als "vorsintflutlich", die "Neue Zürcher Zeitung" unterstreicht die Schilderungen noch durch die Mitteilung, daß auch die Schweizer Güterwagen, die nach Italien gelaufen seien, bei der Rückkehr "nur zu oft Mängel aufwiesen, die aus leichtfertiger Behandlung und Diebstählen herzurühren pflegen". Wenn auch für derartige Beschädigungen die italienische Regierung haftbar sei, so entspreche doch die Höhe der Vergütung nicht entfernt dem Aufwand, den die Wiederherstellung aufgrund der im Kriege so gewaltig gestiegenen Materialpreise erfordere. Der Sozialistenkongress in Rom verboten. Nach dem Avanti wurde der auf den 27. bis 30. Juli nach Rom einberufene nationale Sozialistenkongress vom Präsidenten von Rom verboten. Der Parteisekretär Bombacei hat da gegen sofort Protest eingelegt. Der Avanti ist über diese verfassungswidrige Polizeimaßnahme empört, die das Blatt auf Orlando zurückführt und verweist nachdrücklich darauf, daß in allen anderen kriegführenden Ländern die beiden Lager der Mehrheits-

und Minderheitssozialisten über alle mit dem Krieg zusammenhängenden Fragen frei und offen diskutieren und dazu in Beschlüssen Stellung genommen haben. , , Der Krieg mit Italien.

Der Krieg mit England. 1 Englische Soldaten ermorden deutsche Kriegsgefangene. 1 Die Rohheit und erbarmungslose Grausamkeit der Engländer kennt keine Achtung der Wehrlosen. Diese Schüttererfahrung, die so viele unserer braven Soldaten in Belgien und Nordfrankreich gemacht haben, ist auch dem Leutnant L. nicht erspart geblieben, der nur durch einen Zufall dem hinterhältigen und gewalttätigen Tode durch englische Mörder entging. Ueber seine Gefangennahme bei Becelaire am 1. Oktober 1917, wo die Engländer jeden Gefangenen rücksichtslos niederschossen, berichtet er: "Ein Mann winkte mit dem Taschentuch! er wurde niedergeschossen. Ein Wund hob die Hände hoch! er wurde gleichfalls niedergeschossen. Jetzt kamen etwa zehn Engländer mit 1 ausgepflanztem Seitengewehr aus mich! zu, bei schimpfte mich und wollten mich erstechen. Ehe sie sich näher zu mir heranwagten, brüllten sie: "Hände hoch, Hände hoch!" Ich tat dies nicht, da ich wußte, was mein Los war. Die Engländer nahmen mir hieraus mein Koppel und mein Fernglas ab und gaben mir durch Winken mit der Hand die Richtung an, nach dem ich hingehen sollte. Im nächsten Augenblick wurde ich von hinten niedergeschossen. Ich stürzte zusammen und fiel hierbei in ein Granatloch, mit dem Gesicht in den Schlamm. Der Engländer wollte sich von meinem Tode überzeugen und kam zu mir,

schüttelte mich an der Schulter und rief hierbei: "-Kamerad, Kamerad!" Da ich aber nicht antwortete, glaubte er, ich sei tot und ging wieder fort." Bei der selben Gelegenheit geriet der Leutnant L. mit etwa 20 Soldaten in die Hände der Engländer. Die tiefe Verurteilung der Gefangenen mit Gewalt in einen Sumpf und Schosse die Wehrlosen mit Maschinengewehren nieder. Es wurde außerdem geraubt. Er stellte sich tot und entging so dem Mord. Man nach blasen einwandfreien Zeugnis abgeben noch daran zweifeln, daß die Engländer ganz planmäßig auf höheren Befehl deutsche Kriegsgefangene ermordet haben? Der betinänfjottge Eamillc HnydmckUs. Ter Sekretär des internationalen sozialistischen Bvros, Ctmmille Huysmans, hat festsct« Irch eine nicht gerade sehr schmackhafte Probe von englischer "Freiheit" und "Brüderlichkeit" in Empfang nehmen müssen. Die "Times" vom 27. Juni schreibt: "Der Polizeigerichtshof des Londoner Vorortes Hampstead hat gestern Herrn Camille Huysmans, wohnhaft in der Worsley-Road, in Hampstead, Mitglied des belgischen Parlaments; und des Brüsseler Gemeinderats, zu 5 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt, weil er als belgischer Flüchtling es unterlassen hatte, den englischen Behörden seinen Ausweis vorzuzeigen. Der englische Polizeiinspektor Talson sagte aus, das; neuerdings Klagen über ein "verdächtiges Benehmen" des Beschuldigten eingelaufen seien. Der Beschuldigte, in Belgien geboren, hätte vorgehabt, zu der beabsichtigten sozialistischen Konferenz nach Paris zu fahren. Die Besatzung des Bootes hätte sich! ! aber geweigert, ihn mitzunehmen."

Aus Grtchpnländ. Wie die Agence

Hellenique aus dem Haag meldet, berichten die englischen Blätter, daß «ein großer Brand gewaltige Mengen von Kriegsmaterial und Heereslieferungen im Hafen von Piräus vernichtete. Der Schaden soll mehrere Millionen Pfund Sterling betragen. Am Balkan.

Aus neutralen Ländern. Norwegen und Engt and. I Christiania, 23. Juli. Ter gewöhnliche Warenaustausch zwischen Norwegen und Rußland kommt dieses Jahr nicht zustande, weil England seine Zustimmung zu der Ausfuhr nicht geben will, weder nach Rußland, noch nach Finnland.

Japan im Kriege. Japans Ansprüche. I Holländische Finanzkreise erfahren aus Londoner Börsenkreise, daß nach! Aeußerungen japanische Bankdirektoren in London Japan für ein Eingreifen in Sibirien mindestens ein Gebiet beanspruche, das sich nördlich desjenigen Teiles der transsibirischen Eisenbahn erstreckt, der durch die Stationen Wladiwostok und Irkutsk begrenzt wird. Das Gebiet erstreckt sich! von Irkutsk aus rund 1000 englische Meilen in der Richtung aus Irkutsk und von dort in östlicher Richtung nach dem russischen Hafen Nikolajewsk gegenüber der Insel Sachalin. Japan würde dadurch in Sibirien ein Gebiet erhalten, das etwa zweieinhalbmal so groß als Deutschland sei und das die beiden besten Häfen Wladiwostok und Nikolajewsk umfasse.

Sk. 199 [Ein Verbrechen gegen die Gerechtigkeit. Die Mörder des deutschen Reichsangehörigen Robert Prager sind von dem amerikanischen Geschworenengericht freigesprochen worden. Die

Newyork Times äußert dazu u. a.: Die Freisprechung der Mörder Robert Pragers war offensichtlich ein schweres Vergehen gegen die Gerechtigkeit. Der Verteidiger berief sich! auf ein "neues ungeschriebenes Gesetz". Das alte ungeschriebene Gesetz war Schande und Skandal, das neue, welches ebenfalls den Mord als gesetzliche amerikanische Institution betrachtet, ist sicherlich nichts weniger als dies. Auch die Newyork Evening Post erklärt die Freisprechung der Mörder Pragers für einen schweren Verstoß gegen die Gerechtigkeit. Der Tat bestand, so sagt sie, war nicht zweifelhaft, aber die Jury weigerte sich, die Verurteilung auszusprechen. Das Verdikt ging dahin, daß es kein Verbrechen sei, einen Deutschen zu töten. Der ganze bedauernde Fall sollte jeden Amerikaner mit Scham erfüllen. Hierzu schreibt die Bayer. Staatsztg.: Wir haben diesen Auslassungen amerikanischer Blätter nur hinzuzufügen, daß sie viel zu milde sind. Eine Rechtsprechung, die sich auf den von dem amerikanischen Geschworenengericht eingenommenen Standpunkt stellt, ist nicht die Rechtsprechung eines zivilisierten Staates. Sie ist ein Verbrechen an der Gerechtigkeit, an der Menschheit und bedeckt das Land, in dem sie möglich war, mit Schmach und Schande. Lichtlose Nächte in Amerika. Der Matin berichtet aus Newyork, daß die Regierung für unbestimmte Zeitdauer ab 25. Juli für die Staaten New-England, Newjersey, Newyork, Pennsylvanien, Maryland, sowie für den Distrikt Columbia vier lichtlose Nächte, in den übrigen Staaten zwei lichtlose Nächte pro Woche angeordnet habe.

Der Luftkrieg. Flugboot ein wichtiges Mittel zur Unterbindung

des Unterseebootkrieges in ihren Küstengewässern gefunden zu haben. Unsere Flieger an der flandrischen Küste haben gezeigt, daß sie auch! mit diesem, nicht zu verachtenden Gegner, der in vieler Hinsicht eine neue Entwicklungsstufe der Luftwaffe darstellt, fertig zu werden wissen. > > x ' Das Curtisboot ist ausgerüstet mit zwei starken Motoren zu je 350 PS., hat auf 10 Stunden Betriebsstoff und eine Geschwindigkeit von 155 Kilometern in der Stunde. Seine Besatzung besteht aus einem Kommandanten und vier Mann. Als Angriffswaffe gegen Unterseeboote führt es vier schwere Wasserbomben mit. Außerdem trägt es eine Bewaffnung von fünf Maschinengewehren. | [

Der Krieg zur See. Zum Untergang der "Vaterland". Hamburg, 23. Juli. Die "Vaterland" ist von den Amerikanern mit ganz besonderen Sicherheitsmaßnahmen, u. a. Mit starken Netzen gegen eine Torpedierung ausgerüstet worden, so daß sie darauf bauten, daß das Schiff selbst wenn es ein Torpedo erreichen sollte, nicht zum Sinken gebracht werden könnte; außerdem war das Schiff mit doppelten Wänden, dünnen und unauffälligen Schotten versehen. In Hamburg hat die Meldung von der Versenkung der "Vaterland" das denkbar größte Aufsehen erregt.

Tages-Uebersicht. Von den Mitgliedern des Verbandes deutscher Buchdrucker erhielten bis jetzt 6000 das Eiserne Kreuz. 1 i l l , ! t Ter neue Leiter der Tänziger Kaiserlichen Werft. Ter Werstdirektor, Konteradmiral Kahl Holzger, der seit August 1917 Leiter der Tänziger Kaiserlichen Werft ist, wird nach einer Meldung der "Tänziger Nachrichten" demnächst von Tänziger scheiden, um einer

Berufung ins Reichsmarineamt zu folgen. An seiner Stelle ist einstweilen Konteradmiral Freiherr von Tallwig zu Lichtenfels, Abteilungschef im Reichsmarineamt, mit der Führung der Geschäfte des Oberwerftdirektors beauftragt worden.

cherin die Frage, ob sie denn wirklich rauchen müsse; sie antwortete, sie könne das Rauchen nicht lassen, sie müsse 10—15 Zigaretten im Tage haben. Ich, stehe seit 41 Monaten im Felde, war 28 Monate in vorderster Infanterielinie und nehme seit 13 Monaten als Flieger bei jeder Offensive teil. Und viele stehen ebenso lange im Felde. Alle diese Leute haben wohl ein Recht daraus, daß ihnen die "Damen" in der Heimat den Genuß einer Zigarette, die im Felde jetzt schon 22 Pfg. kostet — für Zigarren müssen wir 80 Pfg. bezahlen — nicht noch mehr verteuern.

der nicht viel an Größe nach. Dunkle Augen leuchteten aus dem schönen Gesicht mit den klassischen Zügen, und in dem schweren, kastanienfarbenen Haar hatten sich wohl Sonnenstrahlen gefangen, daß es darin aufleuchtete wie lauter Gold; wie Goldglanz lag es auch! in ihrer weichen, dunklen Stimme, mit der sie die Menschen unwillkürlich für sich einnahm. Ich! Und doch lastete es schwer auf Maria, wenn sie an die Zukunft der Tochter dachte. Diese Feiertage nach! so langen Arbeitsjahren hätte sie ihr am liebsten für immer gegönnt. Aber sie mußten doch! ein Ende nehmen, denn Lore war darauf angewiesen, sich ihr Brot selbst zu verdienen. Sie sprach! auch schon davon, daß sie sich! nun bald um eine Stellung bemühen wolle, ehe

sie sich, an einer staatlichen Schule anstellen ließ, wollte sie Stn oder zwei Jahre in einer Familie als Erzieherin tätig sein. Ich! Sie inserierten in einem vielgelesenen Blatt, und Lore war nun voller Erwartung. Erich brachte mehrere Tage später vom Postamt des Torfes Steinfurt ein Päckchen Briefe mit, die sie alle zusammen lasen. Die Allwördens. Ich! Rolmian von Fr. Aehne. (Copyright 1913 von Greiner u. Comp., Berlin W. 30.) Ich! MM! 1 (Nachdruck verboten.) 21 "Sie muß sich! doch erst einarbeiten unb' muß mit der Kundschaft bekannt werden! Sie hat einen anständigen Preis gezahlt." Ich! "Und nun ruhst du dich! aus, liebes Muttchen!" rief das junge Mädchen, "ich suche mir eine Stelle." Ich! "Das eilt nicht so, Kind. Jetzt erholst du dich! erst — diesen Sommer bleiben wir zusammen." Ich! f! (Ich! "Sobald als möglich, kommt Ihr zu mir!" wiederholte Erich. "Diese Wohnung wird aufgegeben, und Muttchen sorgt für mich; dann spare ich! eine Haushälterin — und auch eine Frau. Tie kann ich! noch! nicht ernähren." Er lachte, daß die weißen Zähne unter dem dunklen Bärtchen blitzten. "Lore verdient auch eine Belohnung, da sie ihr Examen so gut bestanden hat — ich! hätte es ihr gar nicht zugeutraut, daß sie so gescheit ist!" scherzte er. Ich! "Ach!, wenn Papa das alles noch erlebt hätte," meinte Lore sinnend, "wie würde er sich! Wer uns gefreut haben! Nun ist er schon so lange tot und ich! kann mich, gar nicht auf übt besinnen." Ich! M! Tie Blicke von Mutter und Sohn trafen sich! und verständnisvoll nickten sie sich, zu: so sollte es bleiben. Nur Lori ahnungslos lassen! M! Ich! Seit drei Wochen waren Frau Maria und ihre Tochter Hausgenossen des jungen Försters. Jeden neuen Tag empfingen die beiden Mäuen wie ein köstliches Geschenk — der Mutter war es so wundervoll, dieses

Ausruhen nach! so vielen arbeitsreichen Jahren, und für Lore gab es nichts Schöneres, als daß sie lose Herumstreifen im Walde. Immer hatte sie etwas Neues gesehen und zu berichten, alles fesselte ihr Interesse. Eine so herrliche Zeit hatte sie, das Stadtkind, das nur im! mer hatte lernen müssen, ja noch nie erlebt. Lächelnd ließen Mutter und! Bruder sie gewähren. freuten sich, wenn sie ihr ftöhliches Sa, chen hörten, wenn sie das anmutsvolle We sen in jugendlicher Schöne vor sich sahen. Tenn schön war Leonore. Koch und schlank gewach-, sen wie eine junge Tanne^ stand sie dem Bru-. j (Fortsetzung folgt.)

Niederbayerische Nachrichten. Plattling, 20. Juli. (Gesperrte Wühlet) Stern Müller Alois Heigl in Plattling wurde wegen Nichtbeachtung der amtlichen Vorschriften die Mühle bis 31. August 1918 gesperrt. « Breitenberg, 23. Juli. (Die Bismarck) breitet sich immer mehr im hiesigen Grenzgebiet aus. Herr Feldwebel Weber der militärischen Grenzschutzwache sing das 15. Exemplar mit Eisen. Mächten sich doch viele der dankbaren Ausgabe des Fangens dieser Tiere widmen. Eggkostn, 23. Juli. (Bedauerlicher Verlust.) Beim Einführen in den Stall brach sich ein auf 7000 Mark gewertetes Pferd des Hrn. Grafen von Montgelas einen Fuß und mußte notgeschlachtet werden.

Dienstesnachrichten. Kanzleidiens. Vom 1. August 1918 an wird der Bezirksamtsassistent Georg Basel in Rottenburg zum Kanzlei- und Registraturassistenten bei der Regierung von Niederbayern in etatsmäßiger Weise besördert.

Lokales. Landshut, den 24. Juli -*

Der Elektrizitätswerkser'n'x>lerungssond
ds schließt in seiner Rechnung für
das Jahr 1915 mit 34 5(52.40 Mark
in Ein-, nahmen und Ausgaben ab.
Das Reinvermögen beträgt 26
463.97 Mark. > —* Für Volksschulen
wurden nach der jetzt vorliegenden
Rechnung im Jahre 1915 ein-
genommen 30 986.74 Mark und
ausgegeben 173 343.V Mark. Es war
somit eine Mehr ausgabe von 142
356(62 Mark erforderlich. Ter
Vermögensausweis zeigt eine
Schuldenlast von 42 967 Mark. > "
—* Mehr als 1200 Briefe und Post-
anweisungen hat der wegen
.Postdiebstahls verhaftete
Postaushelfer Stöckl entwendet. —*
Deutsche Gutmütigkeit. Zu die sem
Artikel werden wir noch, ersucht
festzustellen, daß es sich, weder
bei dem Italiener, noch bei den
anderen Beteiligten um
Schwarzschlachftung handelte. Tie
Schlachtung ging ordnungs gemäß
vor sich,, doch wurde das über eine
Jahresversorgung hinausgehende
Fleisch nicht abgeliefert, weshalb es
durch, behördliche Ver fügung
nachträglich weggenommen wurde
unter Sperrung der Fletschmarken
für das laufende JjJctJv- 1 | —* T as
K. hum. Ghimnasium Landshut
zählte nach dem erschienenen
Jahresberichte am Schlüsse des
Schuljahres 235 Schüler. Zu Be ginn
des Schuljahres waren es 276;
davon 249 Katholiken, 26
Protestanten und 1 Jsraelite. Bei
Beginn des Schuljahres standen 55
Schüler e im Heeresdienste und 8
im vaterländischen Hilfsdienste. Tie
neunte Klasse wurde am 20. April
geschlossen, die 8. Klaffe am 10.
Juni. Ter Bericht weist eine rege
Tätigkeit sowohl im
schultechnischen Betrieb, als auch
in der Pflege der körperlichen
Ausbildung durch Turn spiele,
Turnen, Sport und
Wehrkraftübungen aus. Einen
größeren Raum beansprucht auch

die Kriegschronik der Anstalt,
welche die reiche Tätigkeit der
Anstalt in der Kriegshilsv,
Sammllungen, Erntehilfe,
Beteiligung an Kriegs an leihen (bei
der 7. Kriegs anleihe 9483 Mark, bei
der 8. Kriegs anleihe 8892 Mary,
Hindenburg und 'Ludendorsf spende
u. a. Ter Bericht weist den
Heldentod von 11 früheren
Schülern der Anstalt auf, 6 wurden
mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl., 21
mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl., 6
dem baher. Militär-Verdienstorden
4. Kl. mit Schwertern, 2 dem
Mtttari= l 2Bert>tettj'tfceu3 2. Kl., 1
dem Militär-Verdienstkreuz 3. 'Kl.
mit Krone und Schwertern
ausgezeichnet.
Fluch,tbeschreibungen und Skizzen
einzelner Schlachtepisoden machen
den Bericht zu einem interessanten
Buche, das auch fernerhin ge-
schichtlichen Wert behält. ! —* Sein
25jähr. Gründungss est feierte der
1. Athletenklub Landshut am
letzten Sonntag in der Jägerhalle.
Herr Vorstand Fent begrüßte die
zahlreich! erschienenen Gäste. Tie
Varietevorstellung brachte eine
Reihe von Programmnummern, in
denen besonders 1>te Herren Hans
Bach,, Wurmdobler und Bauer
Proben von Kraft und Gewandtheit
ablegten. Besonders Gefielen die
plastischen Gruppendar stellungen.
Bewunderung erregte Herr Bauer
'als Muskelphänomen. Ter Ring
kampfmatsch Bach—Wurmdobler
blieb unentschieden. Tie
Zwischenpausen füllte die
Stadtkapelle mit flot ten Weisen,
sodaß wohl alle Besucher einen
genußreichen Abend verlebten, der
auch der Un terstützungskasse für
kriegsbeschädigte Sports-
kameraden ein nettes Scherflein
zugeführt ha ben dürfte.) —* Der
Hutmache r Seiner Durch laucht.
ein Volksstück in drei Akten von Dr.
Gustav Quedenfeldt, dem Direktor
unseres Stadttheaters, ist in Berlin
im Teutschen Künst lertheater zur

erfolgreichen Erstaufführung ge-
kommen. Tas Stück hat seine
Uraufführung in Hannover in der
Schauburg erlebt, wo es über
sünfztgmal hintereinander
aufgeführt wur de. Tie Musik
stammt von dem bekannten
Komponisten Josef Snaga, der sich,
namentlich durch, die Operette:
"Ter Rodelzigeuner" einen Namen
gemacht hat. Tr. Quedenfeldt hat
mit diesem Werk fein acht es
Bühnenstück zur Auf führung
gebracht.

Auszug aus den Zivilstandsregistern
des Standesamtes Landshut.
Sterbeflle. 3. Jmni: Franziska
Müller, Spitalpfründ nerin, 87 Jahre
alt. 11. Juli: Anna Prager,
Wirtschaftspächterstochter, 28
Jahre alt. 12. Juli: Barbara Würsl,
Zugeherin, 53 Jahre alt. Ottilie
Simmiller,
Maschnenschlosserseehefrau, 30
Jahre alt. 13. Juli: Franz Xaver
Anglhuber, Schwaigerskind, 2
Monate alt; Theresia Wilhelm,
Maurerskind, 4 Jahre alt. 14. Juli:
Heinrich, Leib, Schlosserlehrling, 14
Jahre alt. 15. Juli: 'Josef Marschall,
Fach schüler, 17 Jahre alt; Jos es
Büchner, Vorar beiter, 68 Jahre alt;
Karl Unterreitmeier, Fa:
Lrikhausmeisterskind, 2 Jahre alt.
17. Juli: Anna Sandtner,
Tagelöhnerswitwe, 38 Jahre alt. l > '
Auf dem Felde der Ehre gefalle«:
Obermatrose, Tischler Johann Mühl,
22 Jahre alt. Jäger, Kutscher
Sebastian Gnams, 34 Jahre altt. >
In einteilt K. Reservelazarett
verstorben: Unteroffizier,
Gürtlergehilfe Michael Kuhn, 38
Jahre alt. 1 l i l 1 ! Frei w.
Krankentrgäer, Schuhmacher Jos es
Adlhart, 57 Jahre alt.

Tie Lage hn Westen. Genf, 23. Jull.
Ter ,Kemps" gibt in "feiner heutigen
B^chjreibnng der militärischen Lage
zu, daß sich, der Stand der Schlacht

nicht mehr wesentlich verändert habe und daß die Kämpfe, insbesondere um Soissons, zu feinen weiteren Erfolgen geführt hätten. Gehirnsitzturgen -es österr. Al-geor-netenhauses. i Wien, 23. Juli. (Abgeordnetenhaus.) Tie Geheimsitzung, die um 12 Uhr 30 Min. begann, wurde um 5 Uhr 45 Min. wieder geschlossen. Morgen vormittags 10 Uhr wird die Gehöimsitzung wieder aufgenommen. Zwist im PolcMlnb. Wien, 23. Juli. Ten BMtern zufolge ist das Präsidium des Polenklubs infolge der Haltung eines Teiles des Klubs, der für den Antrag Stransky stimmt, zurückgetreten. " Ter Mord an rem Grafen Mirbach. Berlin, 23. Juli. Nach! einer Mitteilung des Regierungskommifsars der auswärtigen An gelegenheiten an den kaiserlichen Geschäftsträ ger in Moskau wurden bis 19. Juli mehr als 200 linke Sozialrevolutionäre, die an der Er mordung dos Grafen Mirbach und an dem Auf stande gegen die Sowjetregierung beteiligt wa ren, erschossen.

In der Gemeinde Altdorf, nur etliche Kilo meter von dem Sitze der K. Regierung von Ni»° derbayern und von dem K. Bezirksamt Landshut entfernt, liegt ein rund 120 Tagwerk großer, entmttifferter Gemeindegrund, der aoev wegen Mangel an Großvieh nicht beweidet wer den kann und der außer einigen Gänsen nur den wenigen, dem behördlich, angeordneten .Schweinemord glücklich entronnenen Borsten-, tieren als Tummelplatz dient. Infolge von Uneinigkeiten in der Gemein« devertretung müßten mehrfach, gemachte An gebote, den Platz zu kultivieren und int In teresse der LeüensmitHlversorgung zu bebauen, glatt abgewiesen. | ES wäre zu begrüßen, wenn die vorgesetzte Behörde mit Rücksicht

aus das Äemeinivobl eine Aenderung der Verhältnisse erzwingen könnte aufgrund der Bundesratsvervrdnung betreffend Sicherstellung der Ackerbestellung vom 31« März 1915, oder wenn diese keine genügende Handhabe bieten sollte, durch, Anregung einer Bersügung des Generalkommandos, das hie zu Wohl zuständig sein wird. In Badey wird ein derartige» Zwamg mit Hilfe des Gesetzes vom 1. März 1915 "die Ent ziehung der Nutzung von Grundstücken zur An- S Pflanzung von Nahrungs- und Futtermitteln- f durchgeführt. 'Es bestimmt i« Paragraph 1: | "Während des gegenwärtigen Krieges larnt | dem Eigentümer oder sonstigen Berechtigten die Nutzung eines brachliegenden Grundstückes entzogen werden, wenn das Grundstück zur Er zeugung von Nahrngs- oder Futtermitteln geeignet, der Eigentümer oder sonstige Berech tigte aber nicht bereit oder imstande ist, es den Anordnungen der Behörden entsprechend zu dem genannten Zwecke auszunutzen." Von den Altdorfer-Wiesen.

Die Aussichten des Wirtschaftskrieges. Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns: Je mehr den Vierbnndmächten die Aus sicht schwindet, uns militärisch ebenbürtig zu werden, je weniger die auf das Eingreifen be« Bereinigten (Staaten Nordamerikas gefetzte» Hllffryingen fisfe. erfüllen wollen, desto eifriger weisen fchreiveifrige Federn der Entente darauf hin, daß, wenn wir auch, auf de« Schlachtfelds Nicht besiegt werden*könnten, wir doch im Wirtschaftskampfe, der nach dem eigentliche« blutigen Kriege, still, aber mit allem Nach druck einsetzen würde, erliegen müßten. Gerade in bwt letzten Tagen ist

dieser Wirtschaftskrieg wieder eifriger gepredigt worden. Ter Präsi- dent der amerikanischen Handelskammer in Maris führte jüngst aus: "Um den Frieden M beschleunigen, ist es Dringend notwendig, daß die wirtschaftliche Ab-- schnürung Teutschland- zur unumstößlichen For- ' derung der Ententepolitik wird. Tie Alliierten haben nicht nur die für Deutschland unenh behrlichen Rohstoffe und Nahrungsmittel in Händen; wir besitzen auch- den Weltmarkt. In ganz Tentschland muß man wissen, daß dieser Markt ihm versch,lossen sein wird. Tas ist die wirksame "Waffe, um das Junkertum "spurlos zu versenken". Eifrig erörterten die französischen Bläh» ter diese Ankündigung und suchten durch Zah len ihre Lurch- führung zu begründen. Ta heißt es z. B.: An Wolle ftnben wir auf Seiten der Entente 138 000 Tonnen gegenüber 97 000 Tonnen bei den Mittelmächten, an Baumwolle 4 659 000 Tonnen gegen Null; an Leinenflachs erzeugt die Entente 1 325 000 Sonnen gegen über 100 000 des Feindes, Hanfflachs 912000 Tonnen gegen Null. Ebenso klare Ergebnisse liefere ein Vergleich, der Metallgewinnung. Bei den Alliierten 104 Millionen Tonnen Eisenerz gegen 37 Millionen, 780 Millionen Donnen Kupfer gegen 29 Millionen, eine Milliarde Tonnen Blei gegen 172 Millionen, 1513 Mill« Zink gegen 678 Millionen. Tiefe Zahlen, die Ich, leicht vermehren ließen, lesen sich auf den ersten^Slick sehr entmutigend. Aber es gehört die ganze französische Oberflächlichkeit dazu, sie ohne weiteres so hinzunehmen. Ta wird 8- B. behauptet, daß Hanf in den Verbandslän-, bern überhaupt nicht erzeugt wird. Nun bau en wir in Preußen schon seit Jahrzehnten in verschiedenen Gegenden Hanf an, sein Anbau ist während des Krieges verstärkt worden und wird nach-

dem Kriege noch mehr wachsen, so lange sich, — infolge der mangelhaften Zufuhr von Baumwolle und ihres hohen Preises — eine Gewinnung als sehr aussichtsreicher erscheint, weist. Gibt es nicht aber auch in den baltischen Provinzen, ferner in Bulgarien ausgedehnte Hanffelder? Hat nicht das türkische Kleinasien, hat nicht das türkische Kleinasien, hat nicht das türkische Kleinasien beträchtliche Baumwollfelder, deren Erträge den Verbandsmitgliedern schon jetzt zugute kommen? Glaubt denn die Entente, daß wir in unseren Kolonien nicht Baumwolle gewinnen können? — Aber — so wird man auf Seiten der Entente »einwenden — noch, ist Deutschland nicht im Besitz feiner Kolonien. Wie sieht es aber mit der Aufstellung aus, die von französischer Seite gemacht ist? Da hat man bei den Eisen-, erden, über die die Entente angeblich verfügt, die sicherlich sehr hohe Förderung — Des Erzbeckens von Briey und Longwy mitgerechnet, ferner die Ausbeute der belgischen (Gruben. Aber bald nach Beginn des Krieges haben die siegreichen deutschen Truppen ihre Hand auf das französisch-lothringische Erzbecken gelegt, und das gewonnene Erz ist für deutsche Gewerkschaften und Kanonen verwandt worden. Glaubt man etwa an der Seine Strand, daß wir dieses reiche Erzbecken, in dem schon vor dem Kriege viel deutsches Kapital angelegt war und das deutscher Untertan am ehesten erschließen half, so ohne weiteres herausgeben werden, damit man uns ja wirtschaftlich recht schnell abschnüren kann?? Wo bleiben die polnischen, die russischen Eisen- und Manganerze, die uns jetzt jeizweier als vor dem Kriege, wo die Ausfuhr-, verbote des zaristischen Rußlands hemmend im Wege stehenden, zur Verfügung sind. Auch Schweden wird uns nach wie vor seine hoch wertigen Eisenerze

liefern, nicht etwa aus besonderer Deutschfreundlichkeit, sondern weil es auf jenen wenige Kohlenzufuhr angewiesen ist. Die Entente muß auch, zugeben, daß wir aus dem europäischen Festlande über die größten Kohlenschätze verfügen. Daß sie unsere Kohlenförderung viel zu gering, die eigene viel zu hoch, angibt, ist fast selbstverständlich. England, das der Kohlenlieferant Frankreichs, Italien, Griechenlands sein muß, ist bereits zur Rationierung des Kohlenverbrauchs geschritten. In Gutmangelung eigener Wälder ist es für seine Kohlenförderung aus schwedisches Holz angewiesen; da sprechen aber unsere U-Boote ein gewichtiges Wortchen mit. Will Frankreich, seine reichen Erzschätze in der Normandie verhüten, so hat es die deutsche Kohle nötig. Schon spricht man in Paris, das unter der Beschießung unserer Riesenkanonen zu leiden hat, davon, auf die Kohlenschätze Deutschlands als eines seiner wichtigsten natürlichen Pfänder die Hand zu legen. Ja, wenn Hindenburg und Ludendorff, wenn unsere unbesiegbaren Streiter nicht wären. Wie steht es oben erst mit unserem Kalimonopol? Alle Versuche, Kali in größeren Mengen und nicht zu hohen Kosten zu gewinnen, sind bisher im feindlichen Auslande trotz aller Reklamegeschreie kläglich gescheitert, während wir uns dank unserer Stickstoffindustrie vom Monopol des Chilisalpeters haben frei machen können. Nicht nur im neutralen, auch, im feindlichen Auslande sehnt man sich, nach unseren chemischen, nach unseren pharmazeutischen Erzeugnissen. Der technische Vortschritt, den wir in der Herstellung zahlreicher, wirtschaftlich notwendiger Bedarfswaren haben, sichert uns den Handelsieg. Außerdem

werden wir die ersten Jahre nach, dem Kriege einen inneren, uns stark beanspruchenden Markt haben. Die Abschnürung, die die Entente in kurzsichtiger Verblendung gegen uns unternommen hat, ist, zu ihrem eigenen Schaden ausgeschlagen. Wir haben gelernt und lernen immer mehr, unbeachtete Kräfte in unserem eigenen Gebiete auszunutzen, während in den der Entente nur allzu willig folgenden Ländern ungeheure Vorräte ungenutzt verkommen müssen. Argentinien, das keine Kohlen zur Verfügung hat, darf Weizen Mais, den es nicht verkaufen kann, auf seinen Lokomotiven. Tiefe Beobachtungen ließen sich leicht mehr, sie bewiesen unzweideutig, daß wir keinen Handelskrieg zu fürchten brauchen.

Städtische Schwimmschule. 24. Juli 1918. Wasser 19 . Grad C. Luft 22 . Grad C.

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Regelung des Freibankbetriebes. Aus Grund des § 12 Ziffer 1 der Bundesratsverordnung über die Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. 15 und vom 4. 11. 15 werden nachstehende Vorschriften erlassen: § 1. In der Freibank wird Fleisch nur an Personen abgegeben, welche im Besitze eines amtlichen Bezugsscheines für Freibankfleisch sind. Die Bezugsscheine für Freibankfleisch sind durch die städt. Lebensmittelstelle zu beziehen. § 2. Der Fleischverkauf in der Freibank darf nur in den Vormittagsstunden von 6 Uhr ab stattfinden. Die Regelung der Abgabe von Fleisch erfolgt nach der Reihenfolge der

Bezugsscheinnummer». Die Reihenfolge ist außen am Laden durch Anschlag bekannt zu geben. Die Bezugsscheine sind den Fleischbankmetzgern und auf Verlangen den städt. Kontrollorganen vorzuzeigen. Auf den Bezugsschein ist die erfolgte Fleischabgabe zu verzeichnen. Fleisch darf in der Freibank nur gegen Marken des Kommunalverbandes Landshut—Stadt abgegeben werden. Auf seine Marke ist der doppelte Gewichtsanteil Fleisch abzugeben. § 3. Vorausbestellungen von Fleisch durch Kunde sind verboten, desgl. Zustellungen von Fleisch an die Käufer. § 4. Im Neblichen wird auf die öligem. Bestimmungen der Freibankordnung (§§ 175—188 der Schlachthofordnung) verwiesen. Landshut, den 20. Juli 1918. Stadtmagistrat. ; I. SS.: Ambros, ! 1873 Schwarz.

Aus der Ukraine. Aufnahme der ukrainisch-rumänischen Beziehungen. Aus Jassy wird gemeldet: Der Minister der Aeußern der Ukraine entsandte nach Jassy einen Sonderkurier mit einer Note, in welcher die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und der Ukraine verlangt wird. Die Ukraine ernannte über dies einen Konsul in Kischinew. Dies bedeutet nach Auffassung rumänischer Blätter, daß die Ukraine die Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien anerkannt hat. 1 - " i